



Der Jakobsweg



ca. 89 km, Markierung: Weiße Jakobsmuschel auf blauem Grund.

Tillyschanz am Grenzübergang zur CR - Eslarn - Fuchsberg - Willhof - Schwandorf - Ensdorf.
Von dort weiter über Nürnberg nach Santiago de Compostela.

Der Pilgerweg ist im OWV-Abschnitt Tillyschanz-Ensdorf auch als Wanderweg in beiden Richtungen begehbar. Seine rückwärtige Verlängerung nach Prag wurde am 26./27.04.2003 gefeiert.

Eine mögliche Etappeneinteilung mag jeder selbst an Hand der beigefügten Entfernungstabelle mit Angaben zu Übernachtungsgelegenheiten treffen.

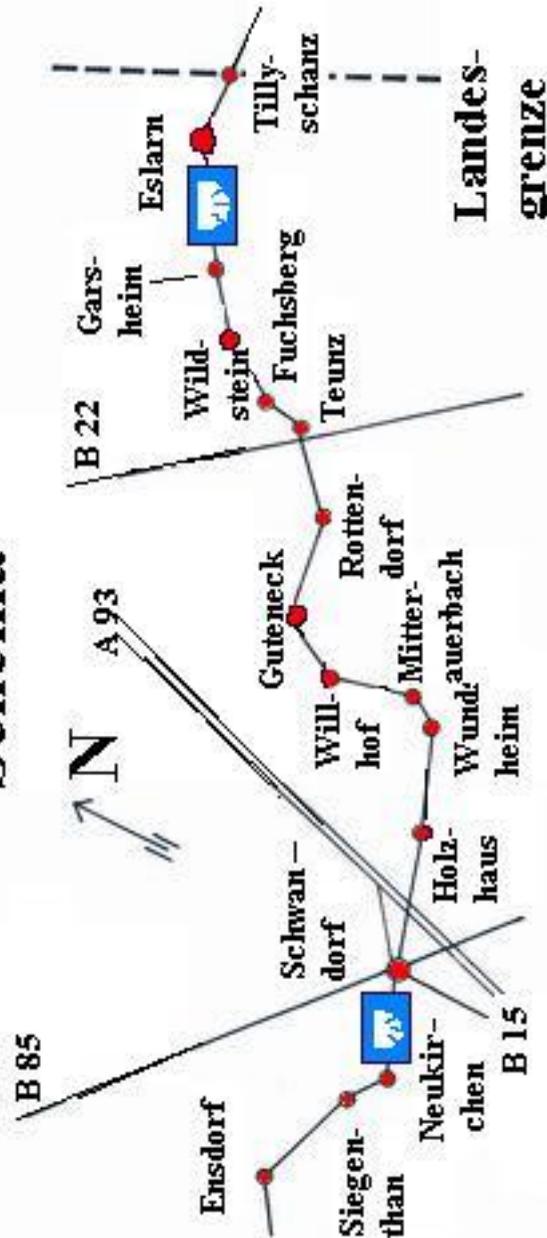
Karten:
UK 50-19 und UK 50-20 des Bayer. Landesamtes für Vermessung und Geoinformation

Stand: Dezember 2006

Oberpfälzer Waldverein - Hauptverein -

Rotkreuzplatz 10
92637 Weiden i. d. OPf.
Telefon & Telefax: 0961 / 36451
<http://www.owv-hv.de>
E-Mail: geschaeftsstelle@owv-hv.de

Schema



Wegbeschreibung:

Die im Mittelalter hochgeschätzte Idee, ans Grab des hl. Jakob in Santiago de Compostela zu pilgern, gewinnt in unserer Zeit wieder zunehmend an Bedeutung. Parallel zur religiösen Motivation wirkt dabei auch die politische Idee zur Integration Europas.

Der Beginn unseres Jakobsweges im Weiler Tillyschanz (Gemeinde Eslarn) ist auch als Einladung an Wanderer und Pilger aus Osteuropa zu verstehen, die auf unserem Weg in Richtung Spanien vorankommen wollen. So steht auf einer Tafel unter anderem >>Nürnberg 175 km, Santiago de Compostela 2600 km. Der Name Tillyschanz kommt von den Schanzen, die 1611 hier auf Befehl der Amberger Regierung entstanden. Das Erdwerk wurde beiderseits der Straße nach Eisendorf zum Schutz gegen Einfälle aus Böhmen erstellt, aber zunächst nicht gebraucht. Erst 1621 erfolgten Veränderungen an der Grenzbefestigung, wahrscheinlich auf Betreiben des kaiserlichen Feldherrn Tilly (1559 - 1632) durchgeführt, der bei Roßhaupt den Mansfeldischen Truppen gegenüber lag und so seine Flanken sichern wollte. Die Ausrichtung der Schanzen nun gegen Westen sowie der Name Tillyschanz deuten darauf hin. Heute sind nur noch kümmerliche Reste davon nördlich der Straße vorhanden; der größte Teil wurde beim Straßen- und Häuserbau zerstört.

Der Grenzübergang ist für Fußgänger und Radfahrer offen sowie für PKWs mit den Kennzeichen NEW, SAD oder WEN und für tschechische PKWs, soweit sie für den Übergang zugelassen sind. Wanderer und Pilger, die für ihre Unterlagen einen Ortsnachweis bekommen wollen, sollten bei der deutschen Grenzabfertigung darum bitten.

Von der Grenze aus führen zwei Hauptwanderwege des OWV, der Wallenstein-Tilly-Weg (verläuft im Wesentlichen von Ost nach West und ist mit rotem Schrägkreuz markiert) und unser Jakobsweg (markiert mit weißer Muschel auf blauem Grund) gemeinsam: Vom westlichen Ende des Parkplatzes aus führen sie erst einmal etwa 500 m rechts der Straße durch den Wald, überqueren dann die Verkehrsstraße und münden links davon in eine Waldstraße. Diese führt bergan. Wo der Wald zurückbleibt, erreicht sie einen Kamm. Im Vordergrund sieht der Betrachter die Streusiedlung Teufelsstein, weiter weg voraus den Markt Eslarn. Im Südosten erkennt er den Turm auf dem Plattenberg (Zvon, 863 m) jenseits der Grenze. Von links her gesellt sich hier auch noch der Nurtschweg hinzu. Er ist ein weiterer Hauptwanderweg des OWV, nämlich ein Teil des E 6 (europäischer Fernwanderweg Ostsee - Adria), und ist gelb-rot-gelb horizontal markiert. Auf einem Steig links der Straße führen schließlich alle drei Wege gemeinsam nach Eslarn hinunter.

Der Ort Eslarn wird Mitte des 13. Jahrhunderts erstmals

erwähnt, ist aber sicher schon viel älter. Über Jahrhunderte hinweg war er Umschlagplatz, Durchgangs- und Grenzstation im Handel mit Böhmen. Auch heute legt man großen Wert auf den Fremdenverkehr. Es gibt Gasthöfe, Pensionen, Ferienwohnungen und Privatquartiere in durchwegs schmucken Häusern. Etwa 3000 Einwohner leben von Handel, Gewerbe und Fahrzeugbau sowie von Holz- und Kunststoffverarbeitung.

Die Kirche Mariä Himmelfahrt besitzt einen schönen Großranken-Akanthusaltar, eine Verschmelzung von Baum und Monstranz. Haupt- und Seitenaltäre werden dem oberpfälzischen Altarbauer Johann Michael Doser (1678 - 1756) zugeschrieben.

Die Markierungen aller drei genannten Wege führen zum Tillyplatz, von dort durch den Loisbachgrund und dann hinaus zum Freizeitzentrum Atzmannsee. Hier trennen sie sich.

In letzter Zeit mehren sich Stimmen, dass Wanderer und Pilger auf dem Jakobsweg auch Gelegenheit zu einem Abstecher an die Autobahnkirche Waidhaus bekommen sollen. Der OWV hat daher in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Autobahnkirche und dem Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald eine Spange markiert, die der Wanderer als Alternative begehen kann. Die Spange ist mit einer roten Vertikalen auf weißem Rechteck markiert. Sie beginnt am westlichen Ende des großen Parkplatzes in Tillyschanz, führt nach Waidhaus (12 km) und weiter nach Eslarn/Atzmannsee (11 km). Der direkte Weg von Tillyschanz zum Atzmannsee misst 6 km. Wer Genaueres dazu erfahren möchte, sollte sich unter dem Stichwort „Spange Tillyschanz“ informieren. Für den Wanderer auf dem Jakobsweg bleibt der Badensee rechts liegen. Er quert die Straße nach Tröbes. Südlich von Pflugsbühl kommt er in den Wald. Bald geht es über eine stellenweise sumpfige Wiese. Auf der Straße nach Paßenrieth kann er noch einmal in das Eslarner Becken hinunterschauen. Dann führt eine längere Waldstraße hinauf in den Sattel zwischen dem Bromberg (687 m) und dem Stangenberg (750 m), wo man früher schon einmal Gold gesucht hat. Knapp hinter dem Sattel hört der Wald auf und bei Lohhof hat man einen herrlichen Ausblick: Ganz rechts sieht man am Horizont den Mitterberg (784 m), weiter links Teile von Pleystein. Im Westen ahnt man das Tröbesbachtal und dahinter den Höhenzug, der Etzgersrieth verbirgt. Vorn unten liegt Gaisheim, darüber steht der Turm der automatischen Wetterbeobachtung auf dem Eisberg (770 m); an dessen Nordhang liegt Rückersrieth.

Unser Weg führt nach Gaisheim. Es gibt hier zwei Gasthäuser, allerdings sind sie nicht immer geöffnet und man bekommt im Allgemeinen nur etwas zu trinken. Durch Gaisheim kommt auch ein weiterer Hauptwanderweg

des OWV, der Oberpfalzweg, gelb-weiß-gelb horizontal markiert. Er verläuft im Wesentlichen von Nord nach Süd und verbindet die Kappel bei Waldsassen mit der Bezirkshauptstadt Regensburg.

Unsere Jakobsmuschel bringt uns ein Stück auf der Straße in Richtung Tröbes weiter. Nachdem wir zweimal links abgebogen sind, kommen wir über den Tröbesbach und auf eine Waldstraße, die für Motorfahrzeuge gesperrt ist. Das Sträßchen führt erst nach Süden und wendet sich dann nach Westen hinauf auf den Kamm des Hohen Rainsteins (750 m). Wo auf der Südseite des Kammes der Wald aufhört, schaut und geht man hinunter in den Ort Wildstein. Einkehr und Übernachtung sind zu empfehlen. Das Dorf mit knapp 200 Einwohnern ist vorwiegend landwirtschaftlich orientiert. Unser Jakobsweg verläuft jetzt auf einem Panoramasträßchen am Südhang des Wildensteins (736 m) entlang. Von hier aus entdeckt man im Südosten den Signalberg (888 m), im Süden den Kätzlesberg (655 m) mit seinem Sendemast und die Ruine von Haus Murach. Plötzlich kommt von rechts her der Burgenweg hinzu. Er ist ein weiterer Hauptwanderweg des OWV, er verbindet Marktredwitz mit Waldmünchen und er ist gelb-blau-gelb horizontal markiert. Beide Wege führen jetzt gemeinsam nach Kühried, weiter in das Tal des Höcherlbaches hinunter und am Gegenhang nach Burkhardsberg hinauf. Noch etwa 500 m sind zu gehen und der Wanderer oder Pilger ist auf der Platte (596 m) angekommen.

Der Blick zurück nach Norden lohnt sich, der nach vorn beflügelt. Im Süden wirbt das Murachtal mit seinem Hauptort Teunz (s.u.). Halblinks aber liegt zum Greifen nahe das Wallfahrtskirchlein St. Jakob bei Fuchsberg. Leichtfüßig springt man hinab.

Das Kirchlein steht in gepflegter idyllischer Umgebung. Falls es verschlossen ist, gibt es den Schlüssel bei Familie Brand in Fuchsberg (Tel. 09671-689). Im Inneren der Kirche findet man an der Emporenbrüstung zwei berühmte Bilder: Das eine zeigt eine Szene aus der Schlacht von Clavijo (844) bei Logrono, in der König Ramiro I. mit Hilfe des hl. Jakobus die Mauren besiegt hat. Das andere zeigt eine Schlacht aus den Türkenkriegen um 1683, in der der hl. Jakobus ebenfalls zum Beschützer des Christentums wird. Jakobsweg und Burgenweg trennen sich hier wieder. Jakobspilger gehen etwa 700 m auf der Straße nach Fuchsberg. Hier gibt es die Brauerei, deren Bier von Einheimischen sehr geschätzt wird, aber das einzige Gasthaus am Ort ist meist geschlossen. Das Dorf hat etwa 250 Einwohner und lebt vorwiegend von der Landwirtschaft. Unsere Jakobsmuschel geleitet hinunter in das Tal der Fausnitz und an dessen Gegenhang nach Teunz. Hier gibt es gut 700 Einwohner. Es sind meist Landwirte, aber auch Pendler. Einkehr, Unterkunft und Versorgung aus Geschäften

sind möglich.

Westlich von Teunz quert man die viel befahrene Bundesstraße 22 (Vorsicht!) und folgt einem Stück der Straße nach Nabburg, zunächst unmittelbar auf der Straße, dann auf einem Weg links daneben, erst im Freien, dann im Wald reichlich hinauf. Der Straßenrand verschwindet nach rechts. Bei einem tief eingeschnittenen Graben biegt man scharf links ab. Wo der Wald aufhört, hat man einen schönen Blick über das Murachtal.

Man kommt nach Voggendorf und weiter auf der Straße nach Rottendorf. Das Gasthaus bietet Getränke, Brotzeiten und einfache Unterkunft. Ein Feldweg geleitet den Wanderer/Pilger am Osthang des Gabesberges (555 m) in ein Tälehen und schließlich steil hinauf nach Enzelsberg. Kurz vorher empfiehlt sich ein Blick zurück: Bei guter Sicht erkennt man nicht nur den Kätzlesberg mit seinem Sendemast und die Ruine bei Obermurach, sondern auch den Signalberg und links davon, weiter hinten, die Berge im Grenzbereich nördlich von Stadlern. Enzelsberg selbst bleibt links liegen. Aus dem Ort kommt auch der Karl-Krampol-Weg (Hauptwanderweg des OWV, gelb-rot-gelb vertikal markiert, verbindet Amberg mit Stadlern). Er ist nach dem ehemaligen Regierungspräsidenten der Oberpfalz benannt. Beide Wege führen von hier aus gemeinsam bis zur Felsmühle (s.u.). Zuerst folgen sie wenige Meter der Straße nach Pischdorf. Dann geht es mit beiden Markierungen links über einen Feldweg, der bald in den Wald hineinführt. Man sollte hier genau auf die Markierungen achten. Vom südwestlichen Waldrand aus folgt man einem Betonsträßchen hinunter in den Sattel zwischen Dürnersdorf und Oberkatzbach und am Gegenhang wieder hinauf. Eine schöne Waldstraße führt schließlich zur Felsmühle hinunter. Bei ihr kann man zum Gegenhang hinaufschauen und oben das Schloss von Guteneck betrachten. Hier trennen sich die Markierungen. Während der Karl-Krampol-Weg nach Guteneck hinaufführt, folgt der Jakobsweg dem Katzbach bis zu einer Furt (Kinder dürfen einmal waten!) und wendet sich dann nach links hinauf in den Waldbereich der Herrenberge.

Nachdem der Pilger/Wanderer gebührend an Höhe gewonnen hat, zieht er östlich von Unterkatzbach am Waldrand entlang und er genießt eine Aussicht über das Katzbachtal hinüber. Wo nach knapp zwei weiteren Kilometern der Weg erneut den Waldrand erreicht, hüpf die Markierung plötzlich nach rechts in Richtung Schirmdorf hinunter. Bis kurz vor Willhof bleibt der Pilger/Wanderer jetzt auf der Straße.

In Willhof (ca. 150 Einwohner) steht die nächste Jakobskirche. Den Schlüssel gibt es bei Familie Bauer, Schwarzacher Straße 1 (Tel.: 09675-393). - Der Pilger/Wanderer kommt durch den Friedhof. Ein romanisches

Portal führt ihn von der Südseite ins Kircheninnere. Dort kann er sich über gotische Spitzbogenfenster und eine bewegte Innenausstattung freuen. Der Hochaltar zeigt u.a. ein Bild unseres Kirchenpatrons.

Wer in Willhof Quartier oder Verpflegung sucht, wird enttäuscht. Ihm sei ein kleiner Umweg über Altendorf empfohlen. Man folgt zunächst der Markierung weiter und quert die Schwarzach. Beim alten Bahndamm (Weiche) muss man sich entscheiden: Entweder folgt man nach links einer Markierung blauer Ring auf weißem Rechteck und kommt über Altendorf nach 4,5 km zu einer Kreuzung „Spinne“ im Wald oder man nimmt die direkte Linie über Unterkonhof, bis zur Spinne sind es dann 3,5 km. Bei Unterkonhof gesellt sich von rechts her der Main-Donau-Weg (die Ostlinie) hinzu. Dieser verbindet Bischofsgrün mit Passau und ist als Hauptwanderweg des ÖVV mit dem M-D-Zeichen oder weiß-grün-weiß markiert. Beide Wege erklimmen zusammen den Höhenzug südwestlich des Schwarzachtales und queren die Straße Altendorf – Unterauerbach (etwas versetzt). Bei der Querung verlässt uns der Main-Donau-Weg, der uns bis hierher begleitet hat, weil er auf der Straße in Richtung Altendorf noch ein Stück weiter führt, ehe auch er wieder nach rechts in den Wald einbiegt. Unser Weg erreicht über die Spinne (eine Wegespinne) den Waldrand. Der Pilger/Wanderer kann danach zuerst auf das obere, schließlich aber auf das ganze Auerbachtal hinunter schauen. Er kommt nach Mitterauerbach. Für Gruppen lässt sich eine Einkehr organisieren, ein Blick ins Kircheninnere sei aber auch dem Einzelwanderer empfohlen.

Auch das Auerbachtal ist nach Südwesten durch einen Höhenzug begrenzt. Unser Weg zweigt noch im Ort von der Straße nach Wundsheim links ab und führt vorwiegend im Wald hinauf. Auf der Kammlinie kommt man aus dem Wald und kann auf die Baggerseen des ehemaligen Braunkohletagebaus hinaus schauen. Auch das Gelände der einmal geplanten Wiederaufbereitungsanlage (WAA, siehe auch unten bei Schwandorf) ist zu erkennen.

Der Pilgerer/Wanderer erreicht Wundsheim. Das Dorf hat etwa 100 Einwohner und gehört zur Stadt Neunburg vorm Wald. Von hier aus geht es vorwiegend nach Westen. Im Bereich der Straße Godlhof-Raffach ist es wichtig, die Markierungen genau zu beachten. In Hohenirlach warten Einkehr- und Übernachtungsgelegenheit. Man quert hier die alte Straße Schwarzenfeld-Neunburg.

Während die bisher beschriebene Route vorwiegend welliges Gelände erschloss und viele Aussichtspunkte aufweisen kann, hat die Landschaft zwischen Hohenirlach und der Autobahn A 93 ein anderes Gesicht: Große Wasserflächen, teils als Baggerseen wie oben angeführt, teils als Fischweiher, prägen den neuen Landschaftscharakter. Unser Weg "schmuggelt" sich zwischen dem Ödhof und dem Kulm (432 m) durch, erreicht den Edlmannsee und braucht bis zur Ausflugsgaststätte "Holzhaus" die Asphaltstraße.

Unmittelbar am Gasthaus verlässt man diese Straße und wendet sich nach links. Bei einem zweiten Haken nach links verlässt man auch die alte Straße. Der weitere Weg ist häufig feucht, ist aber (auch) mit blauer Kreisscheibe eines anderen Wanderweges gut markiert. Vorbei am Sitz der Handwerkskammer in Charlottenhof kommt man zum Landsknechtweiher und Rotweiher. In der Regel kann man Wasservögel beobachten. Man ist hier Gast in einem Naturschutzgebiet und verhalte sich entsprechend.

Man hört schon den Verkehr auf der Autobahn A 93 (Regensburg-Hof), wenn man wieder einmal nach links abbiegen soll. Endlich führt eine Brücke über die Autobahn. Gleich nimmt ein Steiglein im Wald den Wanderer oder Pilger wieder auf. Plötzlich geht es bergauf. Wir haben den Höhenzug vor uns, der von Osten her nach Schwandorf hinein reicht, zunächst den Holzberg, später den Weinberg. Das Steiglein - ob seiner Wurzeln für den Radfahrer wenig geeignet - hält sich am Nordhang entlang. Einmal kann man nach Prissath hinunter schauen. Weiter stadteinwärts überschreitet man eine Straße. Hier steht eine große Tafel, auf der Wanderwege eingezeichnet sind. Unsere Markierung trennt sich hier von der blauen Kreisscheibe.

Wo die ersten Häuser von Schwandorf auftauchen, erkennt man rechts des Weges einen Wasserturm. Wir bleiben weiter auf dem Kamm und schlängeln uns zwischen den Grundstücken hindurch. Eine Stelle gibt den Blick hinunter auf die Stadt frei. Am auslaufenden Kamm geht es abwärts.

Es ist beeindruckend, wenn man - von oben kommend - plötzlich zwei Türme vor sich hat: Der eine, der Blasturm, ist Teil der früheren Stadtbefestigung. Hier wohnte einst der Wächter über Feuer und Feinde, hier wurde aber auch 1812 Konrad Max Kunz, der Komponist der Bayernhymne, geboren. Der andere Turm gehört schon zu St. Jakob. Er ist aus dem ehemaligen Bergfried entstanden. Die Kirche hatte man schon früher daneben gebaut und im Laufe der Jahrhunderte vielfach geändert.

Heute finden wir im Inneren der großen Kirche ein Tonnengewölbe mit Stichkappen. Der Hochaltar und zwei Steitenaltäre sind neugotisch gestaltet, es gibt aber auch gotische, spätgotische und barocke Elemente. Am Hochaltar sind die Berufung und die Enthauptung des Apostels Jakobus dargestellt. Außerdem steht der Heilige als Figur in einer äußeren Turmnische.

1285 wird Schwandorf als Markt und 1446 mit vollem Stadtrecht nachgewiesen. Treppengiebelhäuser am Marktplatz lassen mittelalterliche Ensembles ahnen. Heute hat Schwandorf (mit Eingemeindungen) ca. 28 000 Einwohner. Hier kreuzen sich die Bahnlinien Regensburg - Hof und Nürnberg - Cham. Die Autobahn Regensburg - Hof (A 93) berührt die Stadt im Osten. Die Bundesstraße B 85 verbindet Schwandorf mit Cham und mit Amberg und sie

schafft im Westen Anschluss an die A 6 nach Nürnberg. In den 80er Jahren kam Schwandorf in die Schlagzeilen, als beim nahen Wackersdorf eine Wiederaufbereitungsanlage (WAA) für Kernbrennstäbe gebaut werden sollte. Seit der letzten Gebietsreform ist in Schwandorf der Sitz des gleichnamigen Landkreises. Dieser reicht im Osten bis zur Staatsgrenze, im Norden gehören die Stadt Schönsee und der Markt Wernberg-Köblitz, im Westen Fensterbach, im Süden Burglengenfeld und Nittenau dazu.

Wer auf unserem Jakobsweg weiterziehen will, geht den Platz vor der Kirche bis etwa zur Mitte hinunter und wendet sich nach rechts. Von dort kann er schon auf die Naabbrücken hinausschauen und hinausgehen. Gleich am Ende der letzten Brücke führen Stufen nach links an das rechte Naabufer hinunter. Daran entlang leitet nun unsere Jakobsmuschel. Man kommt zum Festplatz und unterquert eine Bahnlinie. Die Naab wirkt hier recht breit.

Stets ist der Blick über das Wasser frei. Während der Pilger oder Wanderer die Ruhe des kaum bewegten Wassers aufnimmt, spürt er doch den Puls der Stadt am jenseitigen Ufer. Bei Ettmannsdorf unterquert er eine Straße, die hier über die Naab führt. Der Steig am Ufer endet schließlich. Unser Weg springt hinauf in die Verlängerung der Wöhringerstraße und führt an den Waldrand, dann weiter nach Naabsiegenhofen. Von dort biegt unsere Markierung nach rechts weg. Zunächst sachte, dann aber deutlicher steigt das Gelände an. Ein Waldgebiet ist zu durchqueren. Am westlichen Waldrand angekommen, erkennt man am jenseitigen Hang eines Trockentales den Ort Neukirchen. Das schmucke Dorf war 1978 das schönste Dorf der Oberpfalz und erhielt 1979 eine Goldmedaille im Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden". Es hat ungefähr 300 Einwohner und gehört zur Stadt Schwandorf.

Man sollte hier unbedingt einmal in die katholische Pfarrkirche St. Martin hineinschauen: Die frühere Wallfahrtskirche zeigt ein Gnadenbild, Deckenfresken und vor allem einen romanischen Taufstein (rechts vom Altar) aus dem 12. oder 13. Jahrhundert.

Oberhalb der Kirche am Rand der Hochfläche steht die St.-Anna-Kapelle. Unsere Markierung führt auf einem Sträßchen hinauf, das auf beiden Seiten fast vertikale Aufschlüsse vorhandener Kalkfelsen des Weißjura zeigt.

Der Weg nach Sackenberg ermöglicht zahlreiche Ausblicke: Im Norden erkennt man den Pittersberg und darauf den gleichnamigen Ort; dahinter, über das Fensterbachtal hinweg, den Höhenzug des Johannisberges. Stulln und Teile von Schwarzenfeld, die den Südrand des Naburger Flusspatreviers markieren, kann man ausmachen. Natürlich hat man auch einen schönen Blick auf Schwandorf, wobei die Kirchen St. Jakob und die doppeltürmige auf dem Kreuzberg besonders auffallen. Bei

guter Sicht erkennt man im Osten von links nach rechts den Signalberg, den Cerkov (Schwarzkopf) und die Arbergruppe. Wer sich noch weiter dafür interessiert, bringe gute Sicht, ein Fernglas und eine geeignete Karte mit!

Unsere nächste Station ist Siegenthan. Der Gutshof macht einen hervorragenden Eindruck. Er steht auf der Hochfläche inmitten riesiger Felder. - Der Jakobsweg zweigt bei Siegenthan nach halblinks weg. Nach knapp einem Kilometer taucht er in ein Waldgebiet ein, das durch wenige kleine Rodungsinseln aufgelockert ist. Wir kommen nach Dornberg. Im Norden sehen wir Thanheim, im Westen einige Häuser von Rieden. Westlich von Dornberg queren wir ein Trockentälchen, das von Thanheim herunterzieht. Wieder auf der Hochfläche angekommen, wenden wir uns unter die Hochspannungsleitung für gut 1,5 km nach rechts. In diesem baumlosen Gebiet sind die Markierungen meist auf eingegrabenen Steinen angebracht. Einmal, wo es nach links weggeht, helfen auch Zeichen an einem Hochspannungsmast. An einem Sportplatz vorbei kommen wir auf der Hochfläche bis zu den obersten Häusern von Ens Dorf. Der Abstieg in den Ort erfolgt vorwiegend auf Fußsteigen.

Ens Dorf liegt im Tal der fischreichen Vils, wo schon vor 20 000 Jahren gesiedelt wurde. Heute bilden Landwirtschaft, Gewerbe (mit Holz- und Steinverarbeitung) und der Fremdenverkehr Erwerbsquellen im Ort. Einschließlich der eingemeindeten Dörfer zählt Ens Dorf heute etwa 2300 Einwohner. Quartier, Einkehr und Versorgung aus Geschäften sind möglich.

Als Wahrzeichen des Dorfes gilt ein alter Turm. Es ist der Turm der ehemaligen Pfarrkirche St. Stephan, die schon vor der Gründung des Ens Dorfer Klosters existierte. Der Dorfmittelpunkt ist das Kloster. Es geht auf eine Benediktinergründung 1121 zurück. 1507 brannte es ab und wurde schließlich aufgehoben. Um die Wende zum 18. Jahrhundert errichteten die Benediktiner hier eine neue Abtei. Erst 1921 entstand dann das Noviziat der Salesianer Don Boscós, deren Ziel es bis in unsere Tage war, durch gute Schulbildung verantwortungsbewusste Christen heranzubilden. Die klostereigene Schule wurde erst vor wenigen Jahren aufgelöst.

Im Mittelalter zogen Jakobspilger häufig durch Ens Dorf. So wurde die Klosterkirche, die heute zugleich Pfarrkirche ist, dem hl. Jakobus geweiht. Die prächtige Barockkirche als Wandpfeilerbau wird Johann Dientzenhofer (1663 - 1726) zugeschrieben und die Deckengemälde des Langhauses Cosmas Damian Asam (1686 - 1739). Eines der Gemälde zeigt den hl. Jakobus auf einem Schimmel mitten in der Schlacht von Clavijo (Christen gegen Heiden, siehe oben bei "Fuchsberg"). Erwähnenswert sind auch wertvolle

Schnitzarbeiten in der Sakristei, deren Künstler aber im Verborgenen bleibt.

In Ens Dorf endet die Betreuung des Jakobsweges durch den Oberpfälzer Waldverein (OWV). Um die Anschlussstrecke kümmert sich der Fränkische Albverein (FAV). Achtung! Etwa 250 m südlich des Klosters (bei der Bäckerei Dietz) gibt es eine Stelle, von der gleich markierte Wege in drei verschiedene Richtungen führen. Man beachte die dort angebrachten Tafeln genau.

Unsere Beschreibung des Weges entspricht der Richtung nach Santiago de Compostela. Als Wanderweg ist er aber auch in umgekehrter Richtung gehbar, markiert und gut zu finden. Wer sich für seine Fortsetzung nach Osten interessiert, kann sich beim OWV einige Tipps holen.

Entfernungstabelle:

Ort	km	km	
Grenze bei Tillyschanz	0,0	89,1	E
Tillyplatz in Eslarn	4,6	84,5	E, G, Ü
am Stangenberg	11,5	77,6	
Gaisheim Mitte	13,4	75,7	(E)
Tröbesbach	14,6	74,5	
Am Hohen Rainstein	18,3	70,8	
Wildenstein	19,5	69,6	E, Ü
Kühried	22,2	66,9	
Höcherlbach	22,8	66,3	
Burkhardsberg	24,0	65,1	E
St. Jakob	25,1	64,0	
Fuchsberg	26,1	63,0	(Ü)
Teunz	28,4	60,7	E, G, Ü
Voggendorf	30,9	58,2	
Rottendorf	32,7	56,4	E, Ü
Enzelsberg	34,5	54,6	
SAD 39	37,4	51,7	
Felsmühle	40,4	48,7	
Abstecher Guteneck	1 km		(G)
am Pfaffenberg	41,8	47,3	
Schirmdorf	44,5	44,6	
Willhof Kirche	46,7	42,4	
Abzweigung Altendorf/Weiche	47,3	41,8	
Abstecher/Umweg über Altendorf	2/1 km		E, G, Ü
Straße von Marklhof	48,3	40,8	
Straße von Unterauerbach	49,9	39,2	
Spinne	50,8	38,3	
Mitterauerbach	52,6	36,5	(E)
Wundsheim	54,8	34,3	
Weidingbach	56,9	32,2	
Stangl-Berg	58,1	31,0	
Hohenirlach / Holzwurm	58,9	30,2	E, Ü
Holzhaus	63,0	26,1	E
SAD 9 bei Charlottenhof	64,3	24,8	
Rotweiher			
A 93	67,3	21,8	

Rotes Kreuz	70,1	19,0	
Schwandorf, St. Jakob	72,3	16,8	E, G, Ü
Ettmannsdorf	75,0	14,1	
Naabsiegenhofen	76,4	12,3	
Neukirchen	79,6	9,5	(E)
Scheckenberg	80,7	8,4	
Siegenthan	82,0	7,1	
Dornberg	84,7	4,4	
Ens Dorf	89,1	0,0	E, G, Ü

E: Einkehrmöglichkeit, G: Geschäft für Wanderverpflegung, Ü: Übernachtungsmöglichkeit

Einkehr und Übernachtungsmöglichkeiten:

Weitere Informationen, insbesondere zu Übernachtungsmöglichkeiten, erhalten Sie bei folgenden Tourismuszentren:

Landratsamt Amberg/Sulzbach, Tel. 09621 / 390
 Landratsamt Neustadt/Waldnaab, Tel. 09602 / 79810
 Landratsamt Schwandorf, Tel. 09433 / 203810
 sowie im Internet: www.touristik-opf-wald.de
www.oberpfaelzer-wald.de